

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph Gich.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Abend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 9. November.

Weizen (neuer) 1. Qual. 19 80	Faser 15 60
2. " 17 80	neuer 14 —
Randroggen neuer 1. " 16	Raps 1. Qual. 34 —
2. " 14 —	2. " 32 50
Wintergerste 1. Qual. 15 50	Rastoffeln 4 —
Buchweizen 1. Qual. 15 50	Gerst 50 Kilo 3 60
2. " 15 —	Woggenstroh per Schock 28 —
	a 600 Kilo
Preise unverändert.	
Müßel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 70 —	
Müßel per 100 Kilo sackweise 71 50	
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Müßel.	
Brettschinken per 1000 Kilo 130 —	
Kleien per 50 Kilo 5 60	
Müßel und Kucheln unverändert.	

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. Der „Germ.“ wird aus Rom telegraphiert, daß die Audienz des preussischen Gesandten v. Schlözer beim hl. Vater nachgefragt war, nachdem die Entscheidung der Congregation in Betreff der Abkündigung der beiden Erz-Bischöfe von Köln und Bosen zu Ungunsten der Forberung des Herrn v. Schlözer ausgefallen war. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen wiederholt darauf hingewiesen, daß der apostolische Stuhl die bekannten zwei Bedingungen stelle, daß der katholischen Kirche in Preußen die freie Erziehung des Clerus und die freie Ausübung des geistlichen Amtes gewährt werde. Darauf scheint Herr v. Schlözer nicht eingegangen zu sein. Wir Katholiken sind also vorläufig wieder um eine getäuschte Hoffnung reicher.

— Den Behauptungen liberaler Blätter gegenüber erklärt die „Schlef. Btg.“ es für unwahr, daß der Herr Canonicus Dr. Franz den Herrn Fürstbischof von Breslau in allen wichtigeren Angelegenheiten vertreten oder gar die Diöcese geleitet habe; ferner ist es völlig aus der Luft gegriffen, daß der Rector der Anima in Rom mit der ständigen Vertretung der Diöcese beim h. Stuhle betraut worden sei.

— Das „Berliner Tageblatt“ erzählt folgende Soldatengeschichte: In den ersten Tagen des October ist uns ein Schriftstück zugegangen, in welchem uns mitgeteilt wurde, daß vier namhaft gemachte Personen, welche als Bau-Arbeiter, beziehungsweise Dachdecker in und auf dem Kasernengebäude des zweiten Garde-Artillerie-Regiments beschäftigt waren, gesehen haben wollten, wie am 28. September ein Sergeant und zwei Unterofficiere einen Trupp Artilleristen (sogenannte junge Fahrer) beschäftigten, beziehungsweise exerciren ließen

und dabei mehrere Mann durch heftiges Reiten an den Ohren, durch weithin schallende Schläge in's Gesicht und in einem Falle selbst durch Rückenschläge mit dem Säbel mißhandelten. Am folgenden Tage wiederholten sich diese Scenen. Wir gaben von dem Schriftstücke dem Commandeur des Regiments direct mit dem Anheimsstellen Kenntniß, die Angelegenheit untersuchen zu lassen. Unterm 9. October erhielten wir folgendes Schreiben des Regimentscommandeurs: „Der Redaction spricht das Regiment für die secret gehaltene Vorlage der anbei zurückerfolgenden Denunziation seinen Dank aus und verfehlt nicht, hierbei ebenfalls mitzutheilen, daß eine bezügliche Untersuchung der in der Kaserne am Drantenburger Thor einquartierten Fahrer des Regiments ergeben hat, daß keiner der qu. Fahrer irgend eine Beschwerde oder Anklage wegen gezeigter Behandlung seitens der ihnen vorgesetzten Unterofficiere u. s. w. zu machen habe.“ Einige Tage nachher erhielten wir die befremdliche Mittheilung, daß die Arbeiter, welche Zeugen jener Soldatenmißhandlung waren, am 9. Oct. von ihrem Vorgesetzten, dem Dachdeckermeister R., Knall und Fall entlassen worden seien. Selbstverständlich erachteten wir es für unsere Pflicht, eingehende Recherchen anzustellen. Dachdeckermeister R. stellt in Abrede, daß seitens des betreffenden Regimentscommandeurs irgend ein Druck auf ihn ausgeübt worden sei. Er sei lediglich vom Regimentsinceptor über die, wie er annahm, grundlose Denunziation von namentlich bezeichneten Arbeitern zur Rede gestellt und aufgefordert worden, dafür zu sorgen, daß so etwas sich nicht wiederhole. Daraufhin habe er die Arbeiter entlassen. Auf die Frage, ob R. denn annehme, daß die Arbeiter eine falsche Denunziation eingebracht, meinte der Arbeitgeber, das glaube er nun gerade nicht. Der Commandeur bestätigte die Aussage des Herrn R. insoweit, als er gleichfalls versicherte, keinerlei Druck auf den Arbeitgeber geübt zu haben. Was die der Mißhandlung bezüglichen Sergeanten, beziehungsweise Unterofficiere anlangt, so läßt dieselben nach ihrer Aussage jeder Untersuchung mit Ruhe entgegen. Wir erkennen das formell correcte Verfahren des Regimentscommandeurs gern an; das System aber, dem diese ganze Affaire mit ihrem allem Gerechtigkeitsehrgeizigen Hohn sprechenden Abschluß entzogen, klagen wir als ein verwerfliches an. Die Mißhandlung Wehrloser zur Anzeige zu bringen und dafür mit Entlassung bestraft zu werden, das sind Symptome einer schlimmen socialen Krankheit, die durch „discrete Behandlung“ leider nicht zu heilen ist.

— Im September d. J. beförderten die preussischen Staatsbahnen a. Personen: 12 554 390 (gegen 1882: + 1093 806), b. Güter: 9 860 591 Tonnen (gegen 1882: + 273 616).

— Der hiesige Magistrat macht durch blutrothe Placate an den Anschlagtafeln bekannt, daß die kirchliche Luther-Fest am nächsten Sonntag stattfinden werde. Was geht das den Magistrat an? so fragen die Andersgläubigen. Wir haben noch nie gelesen, daß diese Behörde katholische Festlichkeiten angezeigt hätte. Nicht ohne Zurückweisung kann es bleiben, daß der Magistrat Johann die „Witbürger“ auffordert, die Luther-Tage festlich zu begehen. Was werden — von den Katholiken ganz abgesehen — die Juden zu dieser Einladung sagen? Die älteren protestantischen Schüler der Gemeindefschulen werden am Samstag mit Musik nach den protestantischen Kirchen geführt werden; eine katholische Prozession darf selbst im Reichthum der Stadt, wo kein Verkehr ist, nicht einmal am Frohnleichnamsfeste sich formiren. Das Rathhaus legt am Samstag seinen offiziellen Schmuck an, vom Thurne werden Choräle geblasen werden, der Magistrat begibt sich in corpore zu einem Festgottesdienste nach der ältesten Kirche der Stadt. Dieses Alles geschieht in einer Stadt, zu deren Bevölkerung nach einer Auslassung Stöcker's, Luther, falls er heute nach Berlin käme, sagen müßte: „Ihr seid überhaupt keine Christen mehr!“ Der Hofprediger begründete diesen seinen Ausspruch mit dem Hinweis auf die vielen Ehepaare, die sich nicht kirchlich trauen lassen, und die zahlreichen Kinder, welche gar nicht, oder in Folge eines gelinden Druckes erst getauft werden, wenn sie die Schule zu besuchen beginnen.

Frankenstein (Schlesien), 7. Nov. Der „Germ.“ schreibt man: „Der Papst ist ein personificirter Satan“, so hat nach dem Berichte der hiesigen „Frankenstein-Rheinberger Zeitung“, der für die Richtigkeit der Mittheilung die Verantwortlichkeit überlassen bleibt, der protestantische Pastor von Rosenbach hiesigen Kreises, Herr Künzel, bei Gelegenheit der Lutherfeier am vorigen Mittwoch hieselbst sich geäußert. Antichrist, Tyrann u. s. w., das haben wir schon von anderer Seite gehört; aber daß sich ein Protestant soweit in seinem Hass gegen den Papst vertheilen könnte, inmitten einer zu 1/4 katholischen Stadt, desgleichen katholischen Bevölkerung, das hätten wir nie und nimmer gedacht. Die Aufregung über diese mehr als fahne Expectoration des „Diener's am Wort“ ist in der Stadt und im Kreise eine allgemeine. Und in der That, wie kann man noch ruhig bleiben, wenn die Beschimpfung eine Person betrifft, die Allen würdig ist? Was soll man dazu sagen, daß ein protestantischer Pastor es wagt, einen Mann, einen Fürsten zu beleidigen, ihn einen „eingefleischten Teufel“ zu nennen, bei dem Se. Majestät der König von Preußen einen Gesandten hat, mit dem Se. Majestät brieflich verkehrt?

Grevel, 8. Nov. Zur gestrigen Landtagswahl

Das hölzerne Kreuz.

Nach dem Englischen.
(Fortsetzung.)

9) Als Gabriel wieder zum Bewußtsein kam, war er noch in der Kajüte — der Mann, dessen Leben sein Vater angegriffen, kniete neben ihm, tief über ihn gebeugt und sprengte frisches Wasser in sein Angesicht — und die hellen Stimmen der Frauen und Kinder der Versammlung mischten sich unter die kräftigen Stimmen der Männer beim Agnus Dei.

„Schau' auf zu mir, Gabriel, ohne Furcht,“ sagte der Priester. „Ich hege nicht den Wunsch, das Unrecht zu rächen; ich suche nicht die Sünden des Vaters am Sohne heim. Schau' auf und höre! Ich habe Dir seltsame Dinge zu erzählen und eine heilige Pflicht zu erfüllen, wobei du mein Führer sein mußt.“

Gabriel schied sich an niederzuknien und seine Hand zu fassen; aber Vater Paul hielt ihn zurück und mit dem Finger auf den Gekreuzigten hinweisend, sagte er: „Knie' vor dem da nieder — nicht vor mir, nicht vor deinem sterblichen Freunde — denn dein Freund will ich sein, Gabriel. Ich glaube, daß Gottes Barmherzigkeit alles in dieser Weise gesagt hat. Und nun höre mich an,“ fuhr er mit brüderlicher Härtheit fort, die Gabriel zu Herzen ging, „der Gottesdienst ist bald zu Ende; was ich Dir noch zu sagen habe, muß bald gesagt sein; der Auszug, bei dem du mein Führer sein wirst, muß vor der Morgendämmerung abgemacht sein. Wir haben keine Zeit zu verlieren; drum setze dich nieder, und höre, was ich dir zu sagen habe.“

Gabriel gehorchte; und Vater Paul fuhr folgendermaßen fort: „Ich glaube, daß das von Deinem Großvater abgelegte Bekenntniß in allen Einzelheiten der Wahrheit entspricht. An jenem Abend, von welchem er Dir sprach, näherte ich mich Deiner heimathlichen Hütte in der Abicht, wie er auch sagte, um Herberge für die Nacht mir zu erbitten. Zu jener Zeit hatte ich etwas angestrengt studirt, um mich auf den heiligen Stand vorzubereiten, dem ich nunmehr angehöre, und vor meinem Eintritt ins Priesterseminar wollte ich mir auf einer Fußtour durch die Bretagne neue Kräfte für meinen schwierigen Lebensberuf sammeln. Als ich Deinen Vater antraf, hatte ich mich verirrt, war schon mehrere Stunden marschirt und endlich froh, ein Ruhelager für die Nacht gefunden zu haben. Was nun meinem Eintritt in einer Haus folgt, weißt du besser als ich. Von der Zeit an, wo ich mich am

Feuerherde zum Schlafen niederlegte, erinnere ich mich nichts, bis ich an jener Stelle, die du „Merchan's-Table“ nennst, mein Bewußtsein wieder erlangte. Zu allererst fühlte ich, daß ich in kalte Luft gebracht worden sei; als ich dann meine Augen öffnete, sah ich rings über mir die großen Druidensteine und zu meinen beiden Seiten zwei Männer, die eifrig meine Taschen durchstöberten. Sie fanden jedoch nichts Werthvolles vor und waren schon im Begriffe, mich liegen zu lassen, als ich alle meine Kräfte zusammennahm, um durch ihre Gelüste an ihre Barmherzigkeit zu appelliren. Damals hatte ich Geld genug und ich konnte ihnen eine reichliche Belohnung anbieten (die sie auch später meinem Versprechen gemäß hielten), falls sie mich an einen Ort schaffen wollten, wo ich Obdach und ärztliche Hülfe finden könnte. Ich glaube, durch meine Aussprache — vielleicht auch durch die Leinwand, die ich trug, und die sie genau untersucht hatten — gewannen sie die Ueberzeugung, daß ich trotz der Einfachheit meiner Kleidung von vornehmer Herkunft und deshalb wohl in der Lage sei, das ihnen gegebene Versprechen zu halten. Ich hörte den Einen zum Andern sagen: „Wir wollen's mal riskiren!“ Dann nahmen sie mich auf ihre Arme, trugen mich in das an der Küste vor Anker liegende Boot und ruderten sofort auf ein Schiff zu, welches auf hoher See dahingefegelte. Am folgenden Tage setzten sie mich zu Paimboeuf an's Land, wo ich die Hülfeleistung fand, deren ich so sehr bedurfte. Von diesen Männern erfuhr ich nun, durch das Vertrauen, das sie mir schenken mußten, um mich in den Stand zu setzen, ihnen die in Aussicht gestellte Belohnung schicken zu können, daß sie Schmuggler waren, und daß sie jene Höhle, in welcher man mich niedergelegt hatte, zu Gefangenenpflanzung, um dort Waaren und Koisbriefe für ihre Gelehrten niederzuliegen. Auf diese Weise klärte es sich auf, wie sie mich gefunden hatten. In Betreff meiner Wunde erfuhr ich von dem mich behandelnden Wundarzte, daß sie, wenn sie nur ein Viertel Fingerbreit tiefer eingebracht wäre, auf der Stelle den Tod gebracht hätte und auch ohnedies todbringend gewesen wäre, wenn nicht die Nachtlust das Blut an der betreffenden Stelle gerinnen gemacht hätte; diesem Umstande allein verdanke ich mein Leben. Kurz, nach langer Krankheit genas ich, kehrte nach Paris zurück und empfing die hl. Priesterweihe. Nach dem Willen meiner Eltern mußte ich die Pflichten meines Berufes zuerst in der großen Weltstadt erfüllen; mein eigener Wunsch ging aber auf eine Seelforgerstelle in eurer Provinz, Gabriel. Kannst Du Dir denken, warum?“

Gabriel hatte die Antwort auf die Frage des Priesters zwar im Herzen, aber er war zu gerührt und zu sehr überlastet, als daß er ihr hätte Ausdruck geben können.

„Dann will ich Dir meinen Beweggrund sagen,“ fuhr Vater Paul fort. Für's Erste mußt Du wissen, daß ich niemals Einem Menschen offenbart habe, wo und von wem der Angriff auf mein Leben gemacht worden sei. Ich hielt dies vor den Menschen die mich aufgefunden hatten — vor dem Arzte — und selbst vor meinen eignen Freunden stets geheim. Der Beweggrund für dieses Verfahren war, soviel ich glaube, ein christlicher. Ich hoffe stets den aufrichtigen und bemühten Wunsch gehabt zu haben, mich mit der Gnade Gottes des h. Berufes würdig zu bezeugen, für den ich mich einmal entschieden hatte. Jedoch meine wunderbare Rettung aus jener Lebensgefahr machte einen Eindruck auf meinen Geist, der mir einen andern, viel höhern Begriff von diesem Berufe beibrachte, — einen Begriff, den ich von da an stets bewahrt und den ich zu bewahren gedachte bis an mein Lebensende. Als ich in den ersten Tagen meiner Genesung so da lag und mein eigenes Herz prüfte und darüber nachdachte, auf welche Weise ich nun wohl gegen Deinen Vater handeln müsse, da kam mir ein Gedanke in den Sinn, der alle meine Zweifel verschonte. Ich sagte mir, ich werde in einigen Monaten berufen sein, einer der auswählten Diener des Allerhöchsten zu werden. Falls ich meines Berufes würdig sein würde, so dachte ich, dann müßte mein erster Wunsch in Bezug auf den Mann, der mir nach dem Leben getrachtet, nicht der sein, zu erfahren, ob ihn der Arm der menschlichen Gerechtigkeit erreicht habe, sondern der, in Erfahrung zu bringen, ob er auch aufrichtig und wahrhaft sein Verbrechen bereut und seine Schuld vor Gott geklärt habe. Es konnte für mich in diesem Leben und nach demselben nur von unberechenbarem Vortheile sein, und wenn ich meine hl. priesterliche Laufbahn damit eröffnete, daß ich die Seele eines Mannes, der mir ein so großes Unrecht zugefügt hatte, vor der Hölle bewahrt hätte.“

„Das war der Grund, Gabriel, — weil ich wünschte, graden Weges auf Deines Vaters Hütte zugehen zu können, um ihn zu bessern und für den Himmel zu gewinnen; — das war der Grund, weshalb ich das Geheimniß so streng bewahrte und meine Eltern so inständig ersuchte, mich doch nach der Bretagne schicken zu wollen. Aber, wie gesagt, das sollte zunächst nicht geschehen und als mein Wunsch in Erfüllung ging, war mir wieder eine Stelle zugewiesen, die in einem von hier sehr weit entfernten Districte gelegen war.

Schreibt die „Niederrh. Bzg.“ u. A.: Nachdem seitens der Centrumpartei bereits vor der Wahl Alles versucht worden war, um die neu-alte Bezirkseinteilung, gemacht von denselben Gehäusen, welche nach übereinstimmendem Urtheile — die „Erf. Bzg.“ nicht ausgenommen — die Cancellation der früheren Wahl verschulden, über den Haufen zu werfen, wie sie es verdient, nachdem alle dahin gerichteten Schritte bis auf den letzten erschöpft waren, da zog die Centrumpartei hauptsächlich und in erster Linie deswegen in den schwierigen und ungleichen Wahlkampf ein, um einen neuen Protest gegen die in ihrer Tendenz mit der früheren durchaus gleiche Bezirkseinteilung beim Abgeordnetenhaus zu ermöglichen und wirksam zu machen. Um die Basis für einen solchen Protest zu gewinnen, hätte der Anfall der gestrigen Wahl kaum ein günstiger sein können. Die gestern Abend in den Sälen der Gesellschaft „Erfolgung“ tagende, überaus zahlreich besuchte Versammlung der Centrumpartei hat denn auch mit Begeisterung den einstimmigen Beschluß gefaßt, sofort Protest gegen die Gültigkeit der gestrigen Wahl zu erheben und mit der Ausführung desselben den Wahlausschuß der Centrumpartei beauftragt.

Offentlich erreicht die Centrumpartei Crefelds durch ihren neuen Wahlprotest endlich das Ziel, für welches sie nun schon seit Jahren so mannhaft und muthig gekämpft hat. Die Centrumpartei Crefelds wird damit gleichzeitig, wie sie die Ehre hatte, in der Schulfrage die Vorkämpferin für confessionelle Schulen zu sein, auch die Vorkämpferin gegen das „elendeste aller Wahlsysteme“ mit seiner Classeinteilung, Wahlkreisgeometrie und corruptirenden öffentlichen Abstimmung sein.

In der Schulfrage haben wir nicht verzagt, obgleich uns die größten Schwierigkeiten entgegengeleitet wurden, obgleich wir wiederholt empfindliche Rückschläge erleiden mußten; wir werden auch in diesem neuen uns ausgedehnten Kampf nicht nachlassen, welcher für die ganze preussische Monarchie von größter Bedeutung ist, bis wir das Ziel erreicht haben. Und eben weil es in diesem Kampfe sich um weit mehr, als um die Eroberung eines einzelnen Mandates, welches uns nur durch künstliche, ungerechte Mittel vorenthalten wird, handelt, eben deswegen werden wir auch der Unterstützung auswärtiger Parteigenossen, ja aller wahrhaft freisinnigen Männer sicher sein.

Was nun das Wahleresultat selbst anlangt so entspricht dasselbe in jeder Beziehung der Bezirkseinteilung, welche in ihrer offenbaren Tendenz dahin gerichtet ist:

a) Die meist der Centrumpartei angehörigen Wähler der dritten Abtheilung in möglichst großer Zahl in solchen Bezirken zu vereinigen, in welchen die „Liberalen“ trotz aller Kunst nichts erreichen können.

b) Die meist „liberalen“ Wähler I. und II. Abth., ganz entgegen selbst auch dem Geiste des „elendesten aller Wahlsysteme“, möglichst über die ganze Stadt zu vertheilen, wodurch die polypenartigen Bildungen der Bezirke entstehen, welche ihre Fangarme überall hin ausstrecken.

Nach einer nun folgenden Uebersicht haben gestimmt für die Centrumpartei:

in der ersten Abtheilung	82
in der zweiten Abtheilung	451
in der dritten Abtheilung	5797
in Summa	6330 (geg. 6493 i. J. 1882)
Es haben demnach gestimmt für die „liberale“ Partei:	
in der ersten Abtheilung	274
in der zweiten Abtheilung	656
in der dritten Abtheilung	3339
in Summa	4169 (geg. 4191 i. J. 1882)

Nun brach die Verfolgung aus, unter der wir jetzt noch leiden; meine Lebenspläne wurden durchkreuzt: mein eigener Wille hörte auf, der meinige zu sein. Ich durfte ihm nicht folgen. Doch jetzt nach vielen Sorgen und schweren Leiden, nach mancherlei Trübsalen und vielen Gefahren sehe ich mich der Ausführung meines Lieblings-Planes nahe, den ich beim Eintritt in den Priesterstand gefaßt. Gabriel! wenn der Gottesdienst beendet ist und die Versammlung sich zerstreut, mußt Du mich zu Deiner heimatlichen Hütte führen!

Als Gabriel eben etwas erwidern wollte, gab Vater Paul mit der Hand ein Zeichen, daß er schweigen möge; denn oben auf dem Verdecke ward eben der Schlussgegn gegeben. Während dann oben der Priester noch einige Worte der Ermutigung an die versammelten Gläubigen richtete und ihnen besonders das Wort des Weltapostels zum Troste auszusprechen, daß die Leiden dieser Zeit gar nicht zu vergleichen seien mit der Herrlichkeit, die künftig an uns offenbart werden soll, legte unten in der Kajüte Gabriel ein reumüthiges Bekenntniß ab, und gleichzeitig kniete auch oben auf dem Verdecke Berine vor einem Priester, um sich durch die hl. Beichte auf den Empfang der hl. Communion und des hl. Eucharistie vorzubereiten.

Vater Paul öffnete darauf die Kajüthür. Als er die Treppe hinaufgestiegen, gefolgt von Gabriel, begegnete ihnen Vater Bonan. Der Alte blickte ängstlich und scharf auf seinen zukünftigen Schwiegersohn, während er zugleich dem Priester ehrfurchtsvoll etwas ins Ohr flüsterte. Vater Paul läuschte aufmerksam und antwortete ebenfalls flüsternd; dann wandte er sich an Gabriel, indem er die wenigen Leute in ihrer Nähe sah, sich etwas zurückzuziehen.

„Ich wurde gefragt, ob eurer Heirath ein Hinderniß im Wege stehe“, sagte er, „und ich habe geantwortet, daß dies nicht der Fall sei. Was Du mir gesagt hast, das bleibt zwischen uns beiden, wie das Beichtgeheimniß. Denke daran und vergiß zu gleicher Zeit nicht den Dienst, für den ich dich später in Anspruch nehmen muß, wenn der kirchliche Act vollzogen ist. Wo ist Berine, Bonan?“ sagte er laut hinzu, indem er sich umschau. Berine kam näher. Vater Paul nahm ihre Hand und legte sie in die Gabriel's. „Führe sie an die Stufen des Altars“, sagte er, „und wartet dort auf mich.“ Vater Paul winkte dem einen der auf dem Schiffe anwesenden Priester und bat ihn, den Brautleuten die hl. Communion zu reichen, während er selbst noch mit dem Einen und dem Andern auf dem Schiffe sprach.

(Fortf. folgt.)

Die Gesamtzahl der für die Centrumpartei abgegebenen Stimmen ist gegen 1882 um 2 1/2 pCt., die Gesamtzahl der für die „liberale“ Partei abgegebenen Stimmen um ca. 1 pCt. zurückgegangen.

Für die Centrumpartei aber wurden 2161 Stimmen mehr abgegeben als für die „liberale“ Partei; diese weist noch nicht 1/5, jene aber mehr als 1/5 der Gesamtstimmenszahl auf.

Karlsruhe, 7. Nov. Mit der gestern in Restlich. Stodach vorgenommenen Abgeordnetenwahl sind die Landtagswahlen in Baden beendet und ist die Zusammensetzung der zweiten Kammer nunmehr endgültig festgestellt. Die Liberalen sind von 31 auf 34 Mann gestiegen. Sie besitzen also, da die Kammer 63 Abgeordnete zählt, die Mehrheit auch einer Vereinigung aller übrigen Parteien gegenüber. Die Konservativen haben von ihren 3 Sitzen 2 an die Liberalen verloren. Die Katholiken haben 4 Sitze an die Liberalen verloren, dagegen einen denselben abgenommen; ihre Zahl ist von 23 auf 20 herabgesunken. Die Demokraten hatten im vorigen Landtage 6 Sitze inne, jetzt zählen sie deren 8.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die heutige Sitzung der Kammer war dem Kulturkampf gewidmet. Zur Verathung stand die Städteordnung, speziell die Bestimmungen, daß die Ausgaben der Civilgemeinden für die Wohnungen der Geistlichen und die Zuschüsse zu Kultusaussgaben fortan nicht mehr obligatorisch, sondern facultativ sein sollen. Die Entscheidung darüber soll den Gemeinderäthen zustehen. Der Deputirte Bischof Freppel wies nach, daß die Bestimmungen des Concordates den Gemeinden diese Ausgaben zur Pflicht machten. Die Gemeinden hätten diese Ausgaben stets bestritten und wenn das Decret vom Jahre XII. die Gemeinden bloß dazu „autorisierte“, so seien damit nur im Voraus die Ausgaben befähigt worden. Mit Unrecht klage man hier über die drückende Last; die Gemeindegeldbesitzer hätten sich auf 450 Millionen und nur 5 Millionen, also nur der 85. Theil werde zu Kultuszwecken verwendet. In der That ließen sich finanzielle Bedenken gegen den obligatorischen Charakter der Ausgabe nicht geltend machen; man wolle durch die Neuerung die Trennung von Kirche und Staat vorbereiten. Die Linke klatschte hier Beifall und gestand also diesen kirchenfeindlichen Zweck der Aenderung zu. Der Deputirte Silhac beantragte die Wohnungsentschädigung wenigstens für den Fall als obligatorisch zu erklären, daß die Kirchenfabriken zahlungsunfähig seien. Auch diese Forderung wurde abgelehnt. Nun beantragte der protestantische Prediger Deputirte Steeg, die Gemeinderäthe zu verpflichten, alle Caste gleich zu behandeln, also im Falle der Bewilligung der Wohnungsgelder und der Zuschüsse an die katholische Kirche auch den Protestanten dieselben zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde ebenfalls abgelehnt mit der Motivirung den Gemeinderäthen müsse volle Freiheit gelassen werden.

Spanien.

Der Minister des Innern geht energisch auch gegen die Spielhäuser vor, die in den letzten Jahren zu einer öffentlichen Calamität geworden sind. Ein Hauptplafest ist Barcelona, für das kürzlich ein unheimlicher Gouverneur ernannt wurde. Derselbe erhielt durch einen Gefangenen Mittheilungen, welche zu verschiedenen Verhaftungen und Beschlagnahmen von Briefen, Listen u. führten. Das Resultat ist, daß selbst höhere Beamte, namentlich der Polizei, zu einer Gefängnisstrafe gehören, die ihres Gleichen sucht. Die Spielhäuser zahlten monatliche Abgaben und notorische Diebe, Fälscher, Hehler, Schmuggler und noch anrüchlicheres Volk zahlte der Polizei regelmäßige Steuern, um sich Straflosigkeit zu sichern. Die Hauptpersonen wurden sofort verhaftet und eine umfassende Untersuchung eingeleitet. Hand in Hand mit dem Spiel geht die Fälschung von Geld, Noten, Wechseln u. In Madrid sind in den letzten zwei Wochen nicht weniger als fünf Fälscherbanden entdeckt und 40 Personen verhaftet worden.

England.

London, 6. Nov. Der Präsident des Handelsamtes, Mr. Chamberlain, hat den Schiffseigenthümern Vorschläge gemacht, um die Ausföndung seeräuberischer Schiffe zu verhindern. Darnach soll in jedem bedeutenden Hafen ein Seegericht eingesetzt und diese Seegerichte sollen wiederum einer Kauffahrtscommission als höhere Instanz untergeordnet werden. Die Befugnisse der lokalen Seegerichte sollen bestehen 1) in den summarischen Entscheidungen über alle zwischen Ahebern und Handelsamtsinspectoren entstehenden Streitfragen über die Seetüchtigkeit eines Schiffes und 2) in der Untersuchung der Umstände bei Schiffsunfällen. Diese Gerichte erster Instanz werden nicht bestrafen, aber Strafmaßregeln empfehlen. Entscheidet das Gericht einstimmig, so soll seine Entscheidung endgültig sein; ist es in seinen Ansichten getheilt, so entscheidet die Kauffahrts-Commission und ihr Urtheil kann nicht weiter angefochten werden. Auch soll letzterer das Recht eingeräumt werden, den Kapitän Certificate zu entziehen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. Nov. Auf dem hiesigen städtischen Kaufhaus fand heute die Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins statt; dieselbe war in Anbetracht des schlechten Wetters eine zahlreich besuchte. Es sprachen die Herren Graf Spee-Waubaach über die Zustände in der Eifel, über das, was dort geschehen könnte und müßte; außerdem Herr Landrath a. D. Jansen über die Ziele und Aufgaben des Rheinischen Bauernvereins. Herr Gutsbesitzer Schmitz von Anrath gab verschiedene sehr anregende Winke und Rathschläge. Ein ausführlicher Bericht folgt dieser Tage.

Kanten, 5. Nov. Am Samstag verschied hier der hochw. Herr Jubilarpriester Pet. Jos. Steiner. Der Hingefschiedene erreichte, wie wir dem „Ant. B.“ entnehmen, das seltsame Alter von 81 Jahren. Im Jahre 1829 zum Priester geweiht; wirkte er erst als Caplan in Wesel und Gelsen, dann als Pfarrer in Altkalcar und Niedermörnter. Die hohe Zahl

seiner Jahre veranlaßte ihn 1867, sein Amt niederzulegen. Von da an lebte er still und schlicht in unserer Gemeinde. Seine letzten Kräfte bot er noch auf, um in den Jahren des Kulturkampfes, wo es Noth that, in der Seelsorge mit auszuheilen.

Kettwig, 7. Nov. Der Obstbändler R. aus Fienbüchel, der erst seit Kurzem hier wohnt, hat sich laut der „Erf. Bzg.“ eine frevelhafte That zu Schulden kommen lassen. In seiner Nachbarschaft spielten nämlich dieser Tage einige Kinder, die ihm mit ihrer jugendlichen Munterkeit Verdruss verursachten, und die er deshalb verjagen wollte. Als dieselben sich aber in ihrem Spiel nicht fügen ließen, nahm er das geladene (!) Gewehr von der Wand und schloß damit in den Kinderhaufen hinein. Ein Theil der Schrotladung fuhr einem Knaben in's Bein, so daß das arme Kind sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei hat den leichtsinnigen Mann in Haft genommen, und hoffentlich wird derselbe vom Gericht einen lächtigen Denksatz erhalten.

Röln, 9. Nov. Bei der gestern Nachmittag um 1 Uhr beendigten Stadtverordnetenwahl hatten von 7884 Wahlberechtigten 6043 gewählt und wurden Stimmen abgegeben für die Candidaten der Centrumpartei: W. Schilling 3192, A. von der Aht 2964, Janßen 11. 2992, J. Klein 3036, Dr. H. Lohmer 3030 und J. Schumacher 2974; liberale Partei: Dr. med. Klein 3094, Barth. Berghausen 2975, Conrad Volzjus 3013, Carl Graffweg 3038, Wilh. Rehe 3034, Friedr. Schmalbein 3000. Somit sind gewählt worden: W. Schilling, J. Klein und Dr. Lohmer; Dr. Klein, W. Rehe und Carl Graffweg.

Bonn, 6. Novbr. Das Siebengebirge soll wieder mit Hochwild bevölkert werden. Die „Bonner Zeitung“ hört, daß der Besitzer der Drachenburg Baron von Sarter vierzig Hirsche angekauft, welche zuvörderst in den Park der Burg aufgenommen werden, später aber in's Gebirge gesetzt werden sollen.

Werne bei Langendreer, 6. Nov. Seit Sonntag früh ist laut der „Westf. Volksztg.“ der hiesige Gemeinde-Secretär und Stabsbeamte Sch. verschwunden, und glaubt man, daß er sich auf dem Wege nach überseeischen Ländern befinde. Der Grund, weshalb sich dieser Beamte ohne Urlaub entfernt hat, wird nämlich darin gesucht, daß er seine bedeutende Uebung im genauen Nachschreiben anderer Namen zu seinem Vortheil benützt haben soll. Man spricht von bedeutenden Summen 8—10000 M. — die dieser Beamte, der nebenbei bemerkt in großem Ansehen bei der hiesigen Gemeinde-Vertretung und einem großen Theile der Bürgerschaft stand, durch diese Schreibfertigkeit für sich flüchtig gemacht haben soll.

Vermischtes.

Berlin, 6. Nov. Die Wahrnehmung, daß in der jüngsten Zeit an verschiedenen Orten von frevelhafter Hand Eisenbahnzüge durch Auflegen von Bahnschwellen oder Schienen auf die Fahrgeleise gefährdet worden sind, hat den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, auf die Nothwendigkeit einer verstärkten Wachsamkeit und sonstiger Maßnahmen aufmerksam zu machen, welche geeignet sind, derartigen Freveln entgegenzuwirken oder zur Ermittlung der Thäter beizutragen. Es sind demgemäß die königlichen Eisenbahndirektionen aufgefordert worden, auf eine erhöhte Achsamkeit der Bahnaufsichtsberechnen hinzuwirken und dieselben mit entsprechender Weisung zu versehen. Ferner soll Fürsorge getroffen werden, daß die zur Auswechslung bestimmten oder dabei gewonnenen Bahnmateriale in thunlichster Nähe der Bahnwärterhäuser oder -Hütten abgelagert, gegebenenfalls während der Dauer eines größeren Umbaues besonders bewacht werden. Befehls Ermittlung der Urheber derartiger Frevel sollen die Organe der Polizei durch Aussetzung angemessener hoher Belohnungen für denjenigen, welcher durch seine Anzeige die gerichtliche Verurtheilung des Thäters herbeiführt, unterstützt werden; wenn möglich sollen die auszuhebenden Belohnungen auch den Betrag von 300 M. überschreiten.

Berlin, 6. Nov. Ueber einen Verleumdungsfall eigenthümlicher Natur, welcher vor der fünften Strafkammer hiesigen Landgerichts zur Verhandlung gelangte, berichtet die „B. B.-Bzg.“ Der Fabrikant Otto Gustav Herrn. Knop, der namentlich ein Enthaarungsmittel fabricirt, wandte sich im vorigen Jahre an den Photographen Beidler um Vorlegung von Damenportraits zu Reclamezwecken. Beidler legte demselben neun verschiedene Frauenphotographien mit der Versicherung vor, daß er berechtigt sei, dieselben öffentlich auszustellen. Hieron suchte sich Knop das nützliche Bildchen eines Fräuleins R. aus und beauftragte Beidler, davon eine Anzahl Exemplare, zur Hälfte mit einem kleinen Schnurrbartchen und besonders starken Augenbrauen retouchirt, anzufertigen und ihm behufs öffentlicher Schaustellung zu überliefern. Knop wollte durch diese Bilder die Wirkung seines Enthaarungsmittels veranschaulichen. Als Fräulein R. sich darauf in dieser entstellten Weise an vielen Orten ausgehüllt fand, war sie darüber um so entrüsteter, als sie dem Beidler, mit dem sie wegen ihrer Photographirung in Meinungsverschiedenheit gerathen war, ausdrücklich unterlag hatte, ihre Photographie öffentlich auszustellen. Auf die von ihr erstattete Anzeige erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen Beidler und Knop wegen öffentlicher Verleumdung des Fräuleins R. Der Gerichtshof verurtheilte auch den Angeklagten Beidler zu einer Geldstrafe von 100 M., indem er annahm, daß derselben bewußt sein mußte, daß eine Dame durch Hinzufügung eines Schnurrbartes in ihrer weiblichen Ehre verletzt werde. Den Angeklagten Knop sprach er dagegen frei, da dieser sich nicht bewußt sein konnte, daß sich der Mitangeklagte eines Mißbrauchs schuldig gemacht habe. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Berufung zog der Staatsanwalt im Termin zurück, wohingegen Beidler sich bei dem ersten Urtheil beruhigt hatte.

Ein schreckliches Ereigniß hat sich laut der „Bupperrth. Volksztg.“ gestern Abend in der Wirthschaft des W. S. in Delftern zugetragen. Dort befanden sich mehrere Arbeiter, darunter einer, der Steinbrecher R., in stark ange-trunkenen Zustande. R. forderte sich noch einen „Klarer“ von dem Bruder des Wirthes, worauf ihm der Bescheid wurde, er solle nur nach Hause gehen, Schnaps habe er genug ge-

trunken. und so gal Auch jetzt Streit an Boden flü Schlagschlag

Frank wurde, wie wohnender Namens J. Zimmer über Hilferufe herbei, und Thüre ver dem Fenster wollte, zu gen. Ein Name No größter Ho

Hospital zu constatirte mit einem äbt. Dem den zweiten schlugen. A Ferner befü gefährliche stark bluten im Zimmer selben fehlte Behauptung Zimendorfs

Ein Tagen in als an der maßlin des Karoline W gestattet hat zurücl. Bei die Gräfin t einige Stufe stiegen hatte, der ihr gef Diferuse auf welches sie auf gewaltsa Nacht. In und die Die herbeiklen, dem Töschche hatte, befinde lautende Wif Raubansalle

Rouba i Feuer aus, w Behn Person

London, einer große nächtlichen H viele Weilen Morgens um Brennholzniet Non Feuer au Holzstoß, der der Ferne gef An ein Wösch die Feuerweh zunächst geleg äubung der i Die Brandstän den, wenn au aber unmittel inmitten eines Reuten bewohn hochaufschlagen er aber umschl stoß, der weit emporragt, so Das großartig menge heran

London des London son für das I wir einige der Hauptstadt

Haupt- Schluß- vom 20. bis dieses

Brüsseler auch gebraten, empfiehlt die Del

Freiche Send und Kochschü nisse, beste Eifler Sartoff Wilb.

Malztreber Brauerei Eine Grube verkaufen.

umt niederzulegen.
unserer Gemeinde.
in den Jahren des
Seelsorge mit aus-

R. aus Jfenbügel,
aut der Gf. Bg.
n lassen. In seiner
e einige Kinder, die
erbruß verursachten,
dieselben sich aber
er das geladene (!)
n den Kinderhause
e einem Knaben in's
das hiesige Kranken-
heil bei den leicht-
postentlich wird der-
tel erbalten.

mittags um 1 Uhr
von 7884 Wähler-
Stimmen abgegeben
rte: W. Schilling
I. 2992, J. Klein
Schumacher 2974;
W. B. Bergmann
er 3038, W. B. Rehe
nd gewählt worden:
Dr. Klein, W. Rehe

e soll wieder mit
inner Zeitung" hört,
von Sarter vierzig
den Park der Burg
birge gesetzt werden

Seit Sonntag früh
Gemeinde-Sekretär
id glaubt man, daß
ndern besinde. Der
rlaub entfernt hat,
bedeutende Uebung
zu seinem Vortheil
eutenben Summen
ebenben bemerkt in
de-Vertretung und
stand, durch diese
ben soll.

ung, daß in der
frevelhafter Hand
Bahnschwellen
nd worden sind, hat
acht, auf die Notiz-
und sonstigen Maß-
net sind, derartigen
tftung der Täter
glichen Eisenbahn-
erhöhte Achsamkeit
eiselben mit entspre-
Fürsorge getroffen
ommen oder dabei
Nähe der Bahn-
ebenfalls während
as bewacht werden.
r Frevel sollen die
emessen Angehe die
führt, unterstützt
ndem Belohnungen

eidigungsfall
der fünften Straf-
lung gelangte, be-
to Gustav Herm.
fabricirt, wandte
en Beidler um Vor-
Beidler legte
graphien mit der
eiselben öffentlich
niedliche Bildchen
eidler, davon eine
kleinen Schnurr-
er retrouchirt, anzu-
stellung zu über-
e Wirkung seines
Fräulein M. sich
Orten ausgeheißt
s sie dem Beidler,
in Meinungsver-
erfragt hatte, ihre
die von ihr er-
ft Anlage gegen
igung des Frä-
auch den Ange-
M., indem er
daß eine Dame
ihrer weiblichen
p sprach er do-
konnte, daß sich
g gemacht habe.
angelegte Verur-
ohingegen Beidler

at sich laut de
e Wirtschaft des
nben sich mehrere
., in stark ange-
einen „Klaren“
r Bescheld wurde,
abe er genug ge-

trunken. Dabei wollte sich der Gast aber nicht beruhigen,
und so gab ihm zuletzt der C. S. noch einen halben Klaren.
Auch jetzt noch nicht zufrieden, fing der Arbeiter mit S.
Streit an, worauf S. ihn von sich stieß, so daß R. zu
Boden stürzte und todt liegen blieb. Wahrscheinlich hat ein
Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht.

Frankfurt, 6. Nov. Sonntag Abend kurz nach 6 Uhr
wurde, wie die „Frankf. Bg.“ berichtet, ein in der Eulengasse
wohnender 70jähriger Schuhmachermeister und Zeichenbegleiter
Namens Jindorf von einem 22jährigen liebedürftigen Frauen-
zimmer überfallen und lebensgefährlich verwundet. Auf die
Hilfsrufe des Ueberfallenen eilten sofort mehrere Nachbarn
herbei, und es glückte denselben, die Täterin, welche die
Thüre verschlossen hatte und sich durch einen Sprung aus
dem Fenster der im Parterre gelegenen Wohnung flüchten
wollte, zu fassen und nach dem Orte der That zurückzubrin-
gen. Ein herbeigerufener Chirurg legte dem schwerverletzten
Manne Nothverbände an, worauf dieser, nachdem er noch mit
größer Bestimmtheit seine Mörderin erkannt hatte, in's
Hospital zum heiligen Geist verbracht wurde. Der Spitalarzt
constatirte vier lebensgefährliche Wunden. Die That wurde
mit einem Weile, das sich am Orte der That vorfindet, ver-
st. Dem Bedauernswürthigen ist der linke Arm, mit dem er
den zweiten Hieb abwehren wollte, fast vollständig durch-
schlagen. Die rechte Hand ist durch einen Hieb gespalten.
Ferner befinden sich auf Brust und Hinterkopf noch zwei sehr
gefährliche Wunden und außerdem noch sechs kleinere, jedoch
stark blutende Verletzungen. Im Ganzen zehn Wunden. Eine
im Zimmer befindliche Commode war erbrochen und in der-
selben fehlten angeblich 110 M., ein Betrag, welcher nach der
Behauptung der Verwandten noch am Morgen im Besitze
Jindorf's gewesen sein soll.

Ein verwegener Raubankfall ist vor einigen
Tagen in Wien bei hellem Tage an Niemand Geringerem
als an der Gattin eines Ministers verübt worden. Die Ge-
mahlin des Landesvertheidigungs-Ministers, Frau Gräfin
Karoline Welfersheim lebte von einem Besuche, den sie ab-
gestattet hatte, in ihre Wohnung in der Teinfaltstraße 4,
zurück. Beim Hantshoren stand ein junger Mann, welchem
die Gräfin keine weitere Beachtung schenkte. Als die Dame
einige Stufen der zu ihrer Wohnung führenden Treppe er-
stiegen hatte, stieß sie sich plötzlich von dem Unbekannten,
der ihr gefolgt war, am Arme erfasst. Die Gräfin stieß
Hilfsrufe aus. Der Attentäter entriß ihr ein Täschchen,
welches sie zugleich mit einem Sackchen an der Hand trug,
auf gewaltsame Weise und ergriff hierauf schleunigst die
Flucht. In der Portierloge war gerade Niemand anwesend,
und die Diener Ihrer Excellenz, welche auf die Hilfsrufe
herbeieilten, konnten den Verbrecher nicht mehr einholen. In
dem Täschchen, in welchem der Attentäter Geld vermutet
hatte, befanden sich nur einige auf den Namen der Gräfin
lautende Visitenkarten. Graf Welfersheim machte von dem
Raubankfalle direct dem Polizeipräsidenten Anzeige.

Roubaix, 6. Nov. Gestern Abend brach in einer Fabrik
Feuer aus, wodurch eine Benzin-Explosion herbeigeführt wurde.
Bein Personen wurden getödtet, gegen zwanzig verwundet.
London, 7. November. London ist momentan der Herd
einer großen Feuersbrunst, die für einige Tage den
nächstlichen Himmel wie eine riesenbrandfackel röthen und auf
viele Meilen im Umkreise sichtbar bleiben wird. Am Samstag
Morgens um 3 Uhr brach nämlich in der Dampfzelle der
Brennholzanlage der Herren Lines und Sons in Hagger-
ston Feuer aus, welches alsbald den zunächst liegenden riesigen
Holzstoß, der etwa 60 Meter hoch geschichtet war und, von
der Ferne gesehen, einem großartigen Baumwerke gleich, ersah.
An ein Löschen war und ist natürlich nicht zu denken, und
die Feuerwehre muß nur ihr Augenmerk auf die Rettung der
zunächst gelegenen Gebäude lenken und trachten, die Ent-
zündung der übrigen colossalen Holzvorräthe zu verhindern.
Die Brandstätte ist glücklicher Weise auf der einen Seite durch
den, wenn auch schmalen Leacanal abgeschlossen; sie gränzt
aber unmittelbar an die Haggerstoner Gaswerke und liegt
inmitten eines äußerst dichtbesiedelten, zum Theil von armen
Leuten bewohnten Stadttheiles. Der Wind trieb bisher die
hochaufliegenden Flammen nach der Wasserseite hin, sollte
er aber umschlagen oder ergreife das Feuer den nächsten Holz-
stoß, der weit über alle umliegenden Häuser und Kirchen
emporragt, so wäre der ganze Stadttheil äußerst gefährdet.
Das großartige Schauspiel zieht eine unzählbare Menschen-
menge heran.

London, 5. Novbr. Der soeben erschienene Bericht
des Londoner Polizeichefs Sir Edmund Henderson
für das Jahr 1882 ist ein umfangreiches Actenstück, dem
wir einige der interessanteren Einzelheiten entnehmen: Die
Hauptstädtliche Polizei zählte am 31. December 1882 im

Ganzen 11 943 Mann und hat mithin seit 1880 eine Ver-
mehrung von 100 Mann erfahren. Die Hauptstadt ist in
steter Ausdehnung begriffen; gebaut wurden im Jahre 1882
nicht weniger als 23 301 neue Häuser und neue Straßen
und Plätze entstanden, welche eine Ausdehnung von nahezu
16 englischen Meilen haben. In Gast genommen wurden
78 416 Personen, darunter 12 434 wegen Trunkenheit, theils
mit, theils ohne ordnungswidriges Betragen und 14 347
wegen Vergehen gegen das Eigenthum. In 1047 Einbruchs-
fällen zeigte es sich, daß dieselben durch offen gelassene oder
schlecht verschlossene Thüren und Fenstern ermöglicht wurden.
Der Gesamtwert des gestohlenen Eigenthums betrug 2.
159 288, wovon nur 2. 63 222 wiedererlangt wurden. Durch
Ueberfahren getödtet wurden im abgelaufenen Jahre 271
Personen (gegen 252 in 1881); verletzt wurden 3589 (gegen
3400 im Vorjahre). Als verloren oder vermißt wurden
12 878 Kinder im Alter unter 10 Jahren und 3961 Erwach-
sene bei der Polizei gemeldet; von diesen wurden 7538 Kinder
und 860 Erwachsene von der Polizei und der Rest seitens
anderer Personen ihren Angehörigen wieder zugeführt mit
Ausnahme von 74 Erwachsene, welche Selbstmord begingen,
sowie 124 Erwachsene und 12 Kindern, welche nicht auf-
gefunden wurden. Unbekannt gebliebene Leichen zählte man 59.
Ueber die Kollision im irischen Kanal zwischen
dem Dampfer „Holyhead“ und der deutschen Bark „Alham-
bra“ Kapitän Dietrichs, berichtet einer der geretteten Ma-
trosen des Dampfers das Folgende: Die Nacht war hell und
sternklar, es wehte eine mäßige südliche Brise mit langer,
hoher Dünung und wir befanden uns etwa 25 Seemeilen
von South Stad Feuer entfernt, als wir das Segelschiff
erblickten. Wir sahen die Feuer desselben längere Zeit vor
der Kollision und auch unsere Lichter, Top- und Seiten-
laternen, brannten gut. Das Segelschiff lag am Winde vor
uns vorüber, schien aber unsern Cours nicht zu behindern,
als es plötzlich herumdrehte und unsere Bahn so kreuzte, daß
eine Kollision erfolgen mußte, trotzdem die Maschinen sofort
zurückarbeiteten. Der Bug des „Holyhead“ schnitt die
„Alhambra“ bis auf's Wasser durch, so daß letztere sofort zu
sinken begann, während der Dampfer sich in Folge des Zu-
rückarbeitens der Schrauben etwas entfernte. Kapitän Dick-
son vom „Holyhead“ ließ alle Mann an Deck kommen und zwei
Boote aussetzen, die innerhalb zwei Minuten nach der „Alham-
bra“ abließen; da aber der Dampfer das vordere Kompar-
tement gebrochen und drei Boote in den Bug bekommen
hatte und in Folge dessen ebenfalls zu sinken begann, so wur-
den auch die beiden Boote über Bord gesetzt. Ehe die
„Alhambra“ versank, hörte man den Kapitän derselben nach
seiner Tochter rufen, die in ihrer Nachkleidung auf Deck
erschien, sich aber in die Kajüte zurückbegab, wohin der Vater
ih folgte. In demselben Augenblick sank das Schiff. Der
Bug des „Holyhead“ ist nach der Erzählung der Mannschaft
des Segelschiffes gerade in deren Schlafstätte eingedrungen,
der Kopf wurde dabei in zwei Stücke zerschnitten. Die Boote
der „Holyhead“ fischten sieben Mann aus dem Wasser auf
und legten dann, als sie Niemand mehr finden konnten,
nach dem Dampfer zurück, dessen Mannschaften und Passa-
giere die übrigen Boote bestiegen hatten. Kapitän Dickson
der Letzte, der das Schiff verließ; er befand sich in dem
Glauben, daß Niemand mehr an Bord sei, doch stellte sich
später heraus, daß ein Quartermaster und ein Junge zurück-
geblieben waren. Innerhalb 10 Minuten sank die „Alham-
bra“, innerhalb 20 Minuten der „Holyhead“. Die Boote
steuerten dann nach Holyhead, dessen Feuer in der Ferne sicht-
bar waren, konnten aber, da Wind und Seegang zunahmen,
nur mit Mühe flott gehalten werden. Nach achtstündigem
Aubdern wurden die Schiffbrüchigen von dem Schooner „Ger-
trude“ aufgenommen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 8. Novbr. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler).
Weizen höher; hies. eff. M. 18,50—19,50 S., fremder 18,50—
19,50 S., per Novbr. 18,05—10 bez., 18,15 S., 18,10 S., per
März 19,30 bez., 19,30 S., 19,25 S., per Mai 19,50 bez., 19,50
S., 19,50 S.
Roggen fest; hies. eff. M. 14,50—15,50 S., fremder 14,50—
15,50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13,80
bez., 13,85 S., 13,80 S., per März 14,75 bez., 14,80 S., 14,75 S.,
per Mai — bez., 15,05 S., 15,00 S.
Hafer ohne End per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per
50 Liter hies. eff. M. 14,00—15,00 S., fremder 14,00—15,00 S.
Mehl 1. unv. unverändert; per 50 Kil. mit Maß in Eisen. eff. in
Partien von 100 Qtr. M. 36,00 S., per Mai — bez., 38,80 S.,
38,70 S.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-
fuhren knapp.
Düren, 7. Novbr. Weizen lma M. 18,75, 2da 18,—, Rog-

gen lma M. 16,—, 2da 15,—, Hafer M. 15,10, do. 13,—. Gerse
M. 17,00, 2da 15,—. Buchweizen M. —,—. Alles per 100 Kg.
Berlin, 8. Nov. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Nov.
Dec. M. 182,— bez., April-Mai 190,— bez. Roggen per Nov.
Dec. M. 147,50 bez., April-Mai 153,— bez. Rüböl loco M.
66,— bez., per Nov. 65,31 bez., per April-Mai 64,30 bez. Spiritus
loco M. 51,— bez., per Nov. 50,10 bez., per April-Mai 50,50 bez.
Hafer per Nov.-Dec. M. 126,— bez., April-Mai 133,75 bez.
Stettin, 8. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 180,50, April-Mai
190,00 M. Roggen per Nov.-Dec. 142,50, April-Mai 149,50 M.
Rüböl per Nov. 63,50, April-Mai 63,70 M. Spiritus loco 50,00,
per Nov. 49,70, Nov.-Dec. 49,60, April-Mai 50,10 M. Petroleum
loco 8,20, Rüböl per Nov. 00,00 M.
Breslau, 8. Nov. Spiritus per Nov. 49,80, Nov.-Dec. 49,20,
April-Mai 50,30 M. Weizen per Nov. 189,— M. Roggen per
Nov.-Dec. 149,50, April-Mai 154,00, Mai-Juni 155,00 M. Rüböl
per Nov. 66,50, Nov.-Dec. 66,50, April-Mai 68,00 M.
Magdeburg, 7. Novbr. Kartoffelspiritus fest. loco ohne Faß
M. 51,00. 51,50 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
52,50, per Nov. 52,00 nom., Dez. 51,00 nom. per 100 Liter à 100
Pct. — Rübölspiritus behauptet, loco ohne Angebot, per Nov. 51,00 M.
Antwerpen, 8. Nov. Petroleum fest. St. disp. frs. 20,—
bez., 20,25 Br., per December —,— bez., 20,25 Br., per Januar
—,— bez., 20,50 Br., Jan.-März —,— bez., 20,15 Br., Amerik.
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 108,—. Amerik. Specd
long disp. 87,—, short disp. 97,—. Amerik. Schweinefleisch
74,—. Amerik. rother Winterwizen Nr. 2 disp. 24 1/2. Wollumlag
—, 8. März Köln 123,70.

Paris, 8. Novbr. Mehl 9 Marken per Nov. 54,25, do. Jan.
April 56,61, do. März-Juni 57,75. Weizen per Nov. 24,75, Jan.-
April 26,25, März-Juni 26,75. Roggen per Novbr. 15,40, Jan.-
April 16,50, März-Juni 17,—. Rüböl per Nov. 77,50, Jan.-April
78,—, März-Juni 78,—. Spiritus per Nov. 49,50, Jan.-April
50,75, Mai-August —,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April
50,60.

Hull, 7. Novbr. Feinöl loco 18 1/2 sh. d., Brils. 19 sh., Nov.-
Dez. 18 sh. 9 d., Jan.-April 19 sh. 6 d., Cottonöl loco 23 sh. 10 1/2
d., Brils. 24 sh. 3 d., ord. 23 sh. 7 1/2 d., Nov.-Dez. 23 sh. 8 d.,
Jan.-Juni 23 sh. 3 d., Mai-August 24 sh. 1 1/2 d.

London, 7. Nov. Schwimmende Weizenladungen: angekommen
2, zum Verkauf angeboten 7 Cargos.

New-York, 7. Novbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2 do.
London 4,31 1/4. Apco, fund. Anleihe 121 1/8. Erie-Eisenbahn 28 1/2.
Baumwolle a. Ref. Jan. 10,78, do. Febr. 10,92, do. middl. Upland
10 1/8, do. M.-Orleans 10 1/8. Petroleum rohes 7 1/2, do. Pipe line
Certific. 110, do. raff. 8 1/8, in Philadelphia 8 1/8. Specd 7 1/8.
Schmalz (Wilcox) 6 1/8, do. auf Ref. Nov. 8 1/8. Mehl 3,85. Mais
(old mixed) 61 1/2. Rother Winterweizen 113. Frühjahr-Weizen
Nr. 2 nom. Havana-Zucker 6 1/8. Kaffee fair Rio 12 1/4, do. good
13, do. Rio 7 forward t. M. 10,20, do. 3 Mte. 9,90, do. fair
Santos niedr. 12 1/8, do. höchster —,—. Fracht nach Liverpool 4
d., Baumwoll-Zufuhr 78000, Ausfuhr n. Großbritannien. 16000, d. Cont.
7000.

Lotterie.

Bei der am 8. ds. beendigten Ziehung des 2. Classe 169.
königl. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 12000 M.
auf Nr. 5790; 2 Gewinne von 600 M. fielen auf Nr. 2509
und 68292 und 1 Gewinn von 300 M. fiel auf Nr. 26226.

Letzte Post

Berlin, 8. November. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffent-
licht eine königliche Verordnung, welche den Landtag auf den
20. November einberuft.

Berlin, 8. November. Gestern Abend reiste ein General-
adjutant des Kaisers nach Madrid mit einem Handschreiben
des Kaisers ab, welches den Gegenbesuch des Kronprinzen als
Vertreter des Kaisers bei dem Könige von Spanien ansagt.
Der Kronprinz trifft zwischen den 12. und 15. November in
Genua ein, wo inzwischen drei deutsche Kriegsschiffe angelangt
sein werden, um denselben nach Spanien zu geleiten.

Belgrad, 8. Novbr. Eine serbische Truppenabtheilung
stieß auf dem Marsche in der Nähe von Banja auf die Auf-
ständischen und gab Feuer. Sechs der Aufständischen fielen,
die übrigen hielten sofort die Parlamentärflagge auf, boten
ihre Ergebung an und baten um Vergnügung.

Christiania, 8. Nov. In dem Staatsprocesse vor dem
Reichsgerichte beantragte heute der öffentliche Ankläger, gegen
den angeklagten Staatsminister Selmer zu erkennen, daß der-
selbe sein Amt als Staatsminister und Mitglied des königl.
Rathes verübt habe, ihn ferner für unfähig zu erklären, in
Zukunft ein Amt oder öffentliche Functionen zu bekleiden und
ihn in die nach dem Reglement des Reichsgerichts ihm zu-
fallenden Prozeßkosten, insbesondere in die Kosten der Ver-
theidigung und der Anklage, u. a. namentlich zur Zahlung
von 1863 Kronen als Ersatz für die vom Ankläger vorge-
streckten Ausgaben zu verurtheilen. Der Verteidiger begann
alsdann das Plaidoyer, welches auf die Geschichte des con-
stitutionellen Streites näher einging und die Aufgabe des
Reichsgerichts einer Untersuchung unterzog.

Haupt- und
Schluf-Ziehung
vom 20. bis 27. Novbr.
dieses Jahres.

Frische
Brüsseler Doularden
auch gebraten, per Portion 1 M.
empfehlen die Delicateffenhandlung von
J. Barre.
Frische Sendung feinste Tafel-
und Kochäpfel, sowie Baum-
nüsse, beste Qualität, und beste
Eisler Kartoffeln angekommen.
W. B. Dehe, Eckkanal.
Malztreber abzugeben
Brauerei W. B. im Dom.
Eine Grube Dünger billig zu
verkaufen.
Niederstraße 67.

V. Lotterie von Baden-Baden,
darunter Hauptgewinne i. W. v.:
60000 Mark, 30000 Mark, 12000 Mark,
6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark u. s. w.

Beübte Näherinnen
für hochgenähte und abgesteppte
Windesslips finden lohnende Beschäf-
tigung bei
Bossen & Hüstes,
St. Lünis.
Dombauloose
zu haben in der Expedition der
Neu-Pörschbroicher Bg.
Ein braver Junge für's Bad-
zimmer gesucht. Von w., f. d. Exp.

Original-Loose
10 Mk. 50 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer
sind zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit,
HANNOVER.

Grabatten!
Eine tüchtige Arbeiterin
für Westenbinden und Regattes
gegen hohen Lohn nach auswärt
gesucht. Kost, Logis u. Wäsche
im Hause.
Von wem, sagt die Exp. dfr. Bg.
Ein selbstständiger Bäckerfelle
sucht Stelle. Wo, sagt die Exp.
Ein selbstständiger Bäckerfelle
gesucht. Niederstraße Nr. 21.
Zwei Fassbindergesellen auf
dauernde Arbeit gesucht.
M. Derstappen.

Papierfackeln!
Lichte und Tragefackeln, billigst,
billigst bei
von Sarenne & Co., Krämerstr. 7.
Von ansgekauften Saren
werden
Stechten
zu 1 M. 50 Pfg. stark und dauer-
haft angefertigt. Auch werden Saren
angekauft bei
D. Kuhles, Krämerstr. 3.
Einen Bäckerlehrling, am lieb-
sten vom Lande, sucht
Lamb. Janßen, Krämerstr. Nr. 4.
Neu-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.
Von Neuß: Von Düsseldorf:
Morgens 6,30 Morgens 9,30
10,45 11,30
Nachm. 12,45 Nachm. 1,30
" 2,20 " 3,10
" 4,20 " 5,10

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen festen Preisen:

Eine grosse **Serie** neuer **Winter-Mäntel** in soliden Stoffen 8, 10, 12—25 Mk.
Peluche- und Krymmer-Mäntel und **Dolmans** 19, 25, 50—100 Mk.

*Ein Posten reich gestickter Winter-Kopftücher,
das Stück 3,50—5 Mk., die 7 und 10 Mk. gekostet.*

Winterbuzkins u. Stoffe für Herrenüberzieher in grösster Auswahl.
Weisse und ächtfarbige blaue **Leinen** und **Halb-Leinen** in allen Breiten.
Barchent, Bettmöbel, Bettdrell, Federn und Daunen in bester Waare.
Abgepasste **Gedecke, Handtücher, Tischtücher u. Servietten.**
Gebild für **Tischtücher** und **Handtücher** in allen Breiten.

*Schöne weisse wollene Bettdecken, das Stück von Mk. 5 an.
Schöne rothe wollene Bettdecken, das Stück von Mk. 6,75 an.
Bieber-Betttücher mit rothem Rande in guter Qual. von Mk. 1,80 an.*

Pianos.	Jacob Lorenz,	Flügel.
Gebrachte Instrumente nehme in Zahlung. Jedes Instrument liefere in stillvoller Ausstattung zu jedem Meublement passend. Die elegantesten Pianinaufsätze berechne mit M. 15—16.30	Neuss. Crefelderstr. 64. Neuss. Ausser nachstehenden Firmen liefere jedes Instrument der ersten Fabriken des In- und Auslandes zu Original-Fabrikpreisen gegen coulanteste Zahlungsbedingungen . Bei Baanzahlung unter Fabrikpreis , bei 6jähr. Garantie . Uebel & Lechleiter , Heilbronn. General-Depot. C. Mand , Coblenz. Ernst Kaps , Dresden. Philippi Frères , Paris. Schiedmayer & Söhne , Stuttgart. Serbser , Weida. Amerik. Cottage-Orgeln von Dominion & Co. , Bowmanville Ontario-Canada. Peloubet & Co. , New-York. Sämtliche Instrumente sind wiederholt mit den ersten und höchsten Preisen prämiert . Besonders mache noch die verehrten Musikliebhaber auf ein ganz neues patentirtes Doppel-Instrument, Piano und Harmonium, aufmerksam. Dieses Instrument kann sowohl als Piano wie Harmonium für sich allein, sowie durch Kniedruck zusammen gespielt werden. Dasselbe ist von überraschend grossartiger Wirkung.	Gebrachte Instrumente sind fortwährend kauf- und mietweise auf Lager Reparaturen werden schnell ausgeführt. Stimmen und Polieren auf's Beste besorgt
Cottage-Orgeln.		a rmoniums.

Amerikan. Specialitäten-Compagnie.
Heute Abend unwillkürlich letzte
Große Abschieds-Vorstellung
mit neuem Programm.
Preise der Plätze: Reservirter Platz 1 M. 50 Pfg.,
1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg.
Billetts zu ermäßigten Preisen sind vorher zu haben im
Raufhause bei Herrn Leuchten, Cigarrenhandlung Müller,
Crefelderstr., Gebr. Ruffmann, Oberstr. und Cigarrenhandlung
Blankenstein, Zollthor.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.

Nach Holzheim
Unserm Herrn Präsidenten
Theodor Severin,
sowie dessen Sohn, unserm
Herrn Hauptmann die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen
Namensfeste.
Der Pionierzug.

Immobilien!
An- und Verkauf
besorgt
Jonas Hoffmann,
Neuss.

Sonntag, Montag u. Dienstag
werden in Berücksichtigung des Marktes
sämtliche weisse und blaue Leinen u.
Gebilds und alle darin einschlagende Artikel,
in gewohnter Weise, zu bedeutend ermäßigten
Preisen abgegeben.
NEUSS, Markt 2.
Rudolf van Endert.

Nach Grimlinghausen!
Unserm tapfern Obristen
dem Herrn
Theodor Straten
ein dreifach donnerndes Lebchoch!
zu seinem heutigen Namensfeste.
Im Namen der vereinigten Grenadiere:
Der Vorstand.

Nach Grimlinghausen.
Se. Majestät dem Schützen-
könige, unserem allverehrten
Lieutenant Herrn
Theodor Müller
sowie unserm allverehrten Obersten
Herrn
Theodor Straten
ein dreifach donnerndes Lebchoch zum
Namensfeste.
Die Freischützen.

Grimlinghausen!
Unserm allverehrten Prä-
sidenten Herrn
Theodor Straten
die herzlichsten Glückwünsche zu sei-
nem heutigen Namensfeste.
Der Kriegerverein.
In der Nähe des Marktes großer
Kellerraum zu mietben gesucht.
Näh. in der Exp. d. Btg.

Pro.
N
Ersteht täg
Preis pro Qu
wärts an der
Dem Ob
Eduard N
lichen Lehrer
Linjen dar
Berlin,
prinz als
von Spanien
und von Be
lehterer Stel
dass die Reife
scher Act f
über die Ang
Unser Kr
nach Madrid.
sicher nicht v
sehen zu erw
Deutschland f
politischen De
der ganzen W
die Aktionen
die Madrider
nung in herv
die ceremoni
ganz darnach
Gefühl hoher
wie jenseits d
ihrer Auffassu
tung der Kro
den Motiven,
Gast an das
erweiterte und
durch sind bei
einander ihren
sein in Wirkli
auch lohnende
Vergangenheit
Der Abschlus
den beiderseitig
stellte und ihr
kunft eröffnete
Intelligenz V
schaftlichen V
seinen Werth
drüben ein g
gewinnendes.
wurde allgem
schon vollzoge
jungen Souve
Sympathieen
schen, kommt
schub leisten.
Btg. schreibt
bereits in näd
erwidern wird
dem Kaiser ab
ist allgemein
Hinblick auf d
heit des König
deutung beigu
Ratter meldet
Kronprinzen n
der vom Kaiser
neral von Los
des Kronprin
in längerer A
dern auch mit
Habsfeld, konf
bereits nach A
Fürsten Hohen
Madrid reisen
— Mini
derer Meliora
gend. Zu
den Kreis Da
genossenschaft
tuten vor, sieb
fläche sind i
weitere Projec
essanten die K
— Aus A
Forderungen
bischöfe von A
die liberalen A
So schreibt die